

Nahversorgung: Gemeindeentwicklung Salzburg sucht nach Lösungen

Die Aufgaben für die Gemeinden steigen stetig. Schon längst beschränkt sich dabei für Salzburgs Gemeinden der Begriff „Nahversorgung“ nicht mehr nur auf die Versorgung mit Lebensmittel. Vergangene Woche wurde darüber in Elixhausen bei einer Gemeindeentwicklungskonferenz diskutiert.

„Viele Gemeinden sind für die Aufgaben, die der gesellschaftliche Wandel verursacht, zu klein, um sie alleine anzupacken“: Andreas Koch, Professor für Humangeographie an der Universität Salzburg, weiß, wovon er redet.

Gemeinsam mit Studenten hat er den demographischen Wandel im Alpenraum untersucht und im Vorfeld der Gemeindeentwicklungskonferenz in Elixhausen Bürgermeister aus Salzburger Gemeinden und Obleute aus Stadtteilvereinen der Stadt Salzburg befragt.

Lösungen gesucht

Gemeinden seien zunehmend gefordert, gemeinsam nach Lösungen für ihre lokalen Belange zu suchen. Gleichzeitig ist Koch auch davon überzeugt, dass „interkommunale Zusammenarbeit kein Allheilmittel ist,

sie kann aber helfen, begrenzte Ressourcen, und zwar finanzielle wie personelle, effektiv einzusetzen“.

Ein Blick in Salzburgs Gemeinden macht eines deutlich: Die Aufgabenbereiche haben sich erweitert. Und diese Entwicklung hält an. Gleichzeitig nehmen solidarisches Miteinander und ehrenamtliches Engagement ab.

Immer mehr Aufgaben

Als bürgernächste Verwaltungseinheit haben Gemeinden immer mehr Aufgaben des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu übernehmen, die über ihre Pflichtaufgaben hinausgehen: „Die Öffnungszeiten in den Kindergärten sind auszuweiten, die Infrastruktur zu verbessern, Wohnraum zu schaffen, die Ansiedlung von Arztpraxen zu unterstützen und der



Gaby Pils vom Stadtmarketing Enns erläuterte das Projekt „città slow“ – damit konnte der Stadtkern wieder zum Leben erweckt werden.

Bilder: SCHWEINÖSTER

öffentliche Verkehr auszubauen“, nennt Egon Leitner von der Gemeindeentwicklung Salzburg einige Beispiele. Umfassende Nahversorgung im besten Sinne ist gefragt.

Beispiel „città slow“

Im Rahmen der Gemeindeentwicklungskonferenz wurde nicht nur der Ist-Zustand eingehend beleuchtet, sondern auch über neue Möglichkeiten des Zusammenlebens in den Gemeinden nachgedacht. Ein Beispiel dafür ist die Idee „città slow“. Über 150 Städte und Gemeinden in 25 Ländern der Welt sind mittlerweile in diesem Netzwerk vertreten. Eine davon ist die oberösterreichische Stadt Enns. Entschleunigung gepaart mit nachhaltiger Umwelt- und Infrastrukturpolitik, mit der Erhaltung der urbanen und landschaftlichen Qua-



Prof. Andreas Koch informierte über die Folgen des demographischen Wandels in Österreich und präsentierte die Ergebnisse der Bürgermeisterbefragung.

lität, der Aufwertung heimischer Produzenten, Erzeugnisse und Traditionen sowie mit der bewussten Pflege von (Gemeinde-)Partnerschaften: So brachte Dr. Gaby Pils vom Stadtmarketing in Enns die Zielsetzungen der in Italien entstandenen Bewegung auf den Punkt.

Die Teilnehmer der Konferenz in Elixhausen waren sich abschließend darüber einig, dass trotz aller Herausforderungen gerade die Gemeinde über besondere Vorzüge verfügt. Prof. Andreas Koch: „Das tägliche Leben und das soziale Miteinander finden wesentlich am Wohnort statt, der Wohnort prägt die Menschen durch ihr

soziales und räumliches Umfeld, und sie prägen den Wohnort durch ihr Tun“. Gerade die heutigen Arbeitsbedingungen verlangten nach einem Ausgleich, der Spontanität, Muße und Miteinander ermöglicht.

„Die Gemeinde hat eine besondere Stellung in der Kommunikation mit den Bürgern“, zeigte sich der Krimmler Bürgermeister Erich Czerny bei der Befragung durch die Studenten der Geographie überzeugt, „hier werden Informationen und Ideen gesammelt und verbreitet, hier können Zusammengehörigkeitsgefühl und eine positive Grundstimmung entstehen“.



Der Raiffeisen-Genossenschaft in Krimml ist es gelungen, im Ortszentrum den Nahversorger, ein Lagerhaus, einen Bäcker mit Cafe und die Raiffeisenkasse unter einem Dach zu vereinen. Bild: GEWALTER SCHWEINÖSTER



Exkursion für Kurzentschlossene: „Die Gemeinden als Nahversorger“

Was bedeutet es für das Zusammenleben in den Gemeinden, ein Lebensmittelgeschäft in der Nähe zu haben oder einen kulturellen Treffpunkt zu unterstützen? Welche Erleichterung bringt es mit sich, wenn der Arzt, die Poststelle oder der Bäcker in näherer Umgebung liegen? Und was heißt es für die Lebensqualität und für den sozialen Zusammenhalt, wenn diese Treffpunkte verloren gehen? Mit diesen Fragen setzt sich die Gemeindeentwicklung Salzburg beim diesjährigen Schwerpunkt „Die Gemeinde als Nahversorgerin – Gemeinden arbeiten für mehr Lebensqualität für Bürgerinnen und Bürger“ auseinander.

Dazu ein Angebot für Kurzentschlossene: Am Freitag, 18. Oktober und am Samstag, 19. Oktober, findet eine Exkursion nach Enns (Bild),



Bild: TSE GMBH ENNS

Waidhofen a.d. Ybbs und Allhartsberg statt. Thema: „Die Gemeinden als Nahversorger“

Enns: die erste „città slow“-Stadt Österreichs, lebendiger Stadtkern

Allhartsberg: Gemeindebelebung durch Bürgerbeteiligung, Nahversorgung im Zentrum

Waidhofen an der Ybbs: Stadtkernbelebung durch professionelles Stadtmarketing

Anmeldeschluss ist heute, 11. Oktober.

Es stehen noch einige Restplätze zur Verfügung.

Kontakt: Egon Leitner, Telefon: 0662/623455-30, egon.leitner@salzburg.gv.at www.gemeindeentwicklung.at



Vier Gemeinden gewürdigt

63 Gemeinden haben bisher am Programm der Gemeindeentwicklung Salzburg teilgenommen. Derzeit nehmen 15 Gemeinden und 4 Stadtteilvereine die 5 Jahre dauernde Betreuung in Anspruch, und 11 Gemeinden werden in Einzelprojekten begleitet. Im Rahmen der Gemeindeentwicklungskonferenz in Elixhausen wurden 4 Gemeinden für ihr Engagement in den vergangenen Jahren gewürdigt: Bischofshofen, Göriach, Leogang und Unken sind nunmehr aus dem Förderprogramm ausgeschieden und bekamen als Abschluss den GE-Award, kreiert vom Elixhausener Künstler Gerhard Oberholzner, verliehen. Im Bild (v.li.) die Vertreter der Stadtgemeinde Bischofshofen, Vizebürgermeister Hansjörg Obinger sowie die Stadträte Hans Schrepf, Barbara Saller und Karolina Altmann, mit Dr. Eva-Maria Kampel von Raiffeisen Salzburg. Neu ins Programm der Gemeindeentwicklung aufgenommen wurden Weißbach bei Lofer, Piesendorf und der Stadtteilverein Lieferung.

Bild: GE/SCHWEINÖSTER